

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 55 (1984)
Heft: 9

Artikel: Sind wir (noch) Bürger zweier Welten?
Autor: Kirsch, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sind wir (noch) Bürger zweier Welten?

Von W. Kirsch, Frauenfeld

Gedanken zur «Lebenskunde»

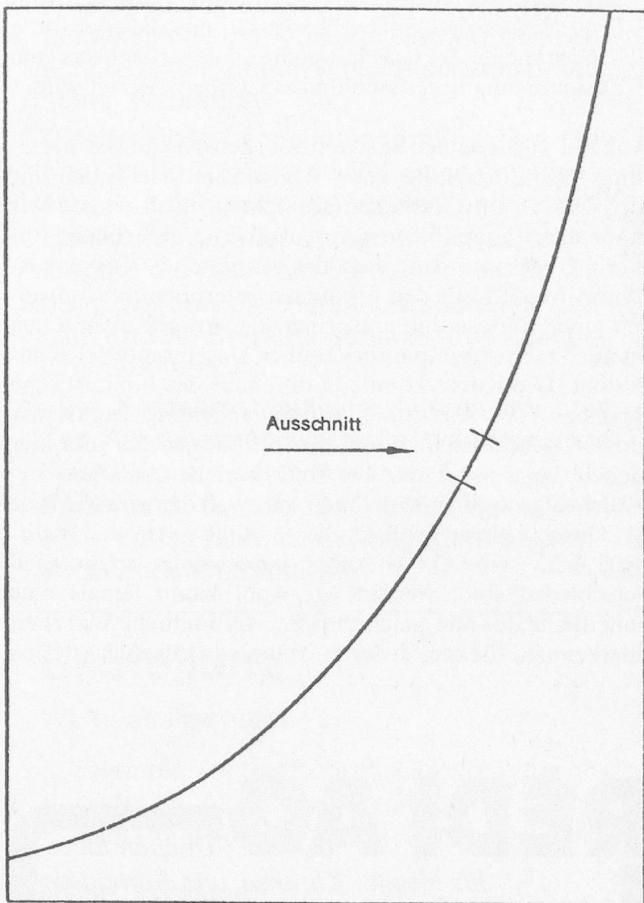
Wir leben in einer erregenden Zeit. Da gibt es Weltraumflüge, neue Erkenntnisse in Atomphysik und Tiefenpsychologie, man spricht von Antimaterie, von Computern mit Lernfähigkeit und von fortpflanzungsfähigem Leben aus der Retorte. Durch die Fortschritte der Wissenschaften wandelt sich das Weltbild nicht nur der jungen Generation, sondern auch jenes der bestandenen Semester. Solange uns diese Wandlung einer Wahrheit näher bringt, die wir im Grunde schon immer ahnten, mag alles in Ordnung sein. Bedenklich wird der Zerfall tragender Weltanschauungen: Verwirrung und innere Heimatlosigkeit führen viele zu süchtigem Genuss oder zur Flucht in schale Äusserlichkeiten.

Es ist schon angeregt worden, vom siebten Schuljahr an ein Fach «Wirtschafts- und Gesellschaftskunde» ins Stoffprogramm unserer Bildungsstätten einzubauen, worin auch eine gründliche Berufswahlvorbereitung enthalten sein sollte. Zweifellos entspricht diese Forderung einer Notwendigkeit. Indessen darf man sich fragen, ob die betreffenden Schüler wirklich so grosse wirtschaftliche und soziale Interessen aufbringen, um aus einem einschlägigen Unterricht den erhofften Gewinn zu ziehen. Wäre es angesichts der verständlichen Unruhe unserer jungen Generation nicht an der Zeit, dem einzelnen vorerst einmal seinen Platz im Universum wieder aufzuzeigen und ihm diesen Platz etwas «heimeliger» zu gestalten? Ein denkender junger Mensch möchte vor allen Dingen klar wissen, wozu er überhaupt auf der Welt ist. Erst diese Klarheit wird ihm den Zugang zu Gesellschafts-, Wirtschafts- und Berufsfragen erschliessen. Das neue Schulfach müsste demnach zweckmässigerweise in einen «existentiell» erweiterten Zusammenhang eingeordnet werden, um so mehr, als viele Eltern – aus welchen Gründen auch immer – es versäumen, diese Daseinsorientierung in ihrer eigenen Erziehungsarbeit aufzubauen.

Ein unerschöpfliches Symbol

Man mag einwenden, die Behandlung philosophischer Fragen bedürfe in besonderem Masse des abstrakten Denkens, und dieses sei bei Kindern nicht ohne weiteres vorauszusetzen. «Simplicitas signum veritatis – Einfachheit ist das Kennzeichen der Wahrheit» möchte man darauf erwidern. Bereits das Kind im Vorschulalter fragt über sein unmittelbar erlebtes Dasein hinaus und ist philosophisch interessiert, sonst stellte es seinen Eltern nicht die Frage, wo es denn gewesen sei, bevor es zur Familie gestossen. Verantwortungsbewusste Eltern werden darauf etwa antworten: «Dort, wohin wir alle wieder einmal zurückkehren, eingebettet in die Ewigkeit, bei Gott.»

Spätestens im Primarschulalter begreift ein normal begabter Mensch die Aussage nachstehender Skizze, die wir «Kurvenausschnitt» nennen wollen, obschon sie wohl eher ein Teilstück aus einer Schraubenlinie darstellen soll. Die Kurve versinnbildlicht die Ewigkeit, von der wir nicht wissen, woher sie kommt und wohin sie geht. Anfang und Ende des markierten Ausschnitts bedeuten den Eintritt des Individuums ins zeitliche, irdische Leben sowie seinen Austritt aus demselben.



Für sich allein betrachtet, erscheint der Kurvenausschnitt als Gerade, in Wirklichkeit ist er gebogen. Unsere Optik verhüllt uns oft den entscheidenden Zusammenhang mit einem Grösseren und Ganzen.

Im Zeitalter umwälzender Erkenntnisse auf verschiedensten Wissensgebieten hilft uns das Kurvenmodell, auf laienhaft vereinfachte Art natürlich, noch einiges mehr darzustellen, was uns selbst und unserer Jugend den Zugang zu einer brauchbaren Weltanschauung erleichtern kann. Hier ein paar Beispiele:

- Die Kurve stellt die Wirklichkeit dar, der Ausschnitt die menschliche Erkenntnis(möglichkeit) davon.
- Die Kurve stellt das Unbewusste dar, der Ausschnitt das Bewusstsein.
- Die Kurve stellt die nichteuklidische Geometrie dar, welche wir als Realität anerkennen müssen; der Ausschnitt, der uns als Gerade erscheint, obwohl er in Tat und Wahrheit gekrümmt ist, versinnbildlicht die euklidische Geometrie.
- Die Kurve stellt das Unbewusste dar (welches schon als Multiversum bezeichnet worden ist), der Ausschnitt das, was wir davon kennen.
- Die Kurve stellt ein umfassendes System der Polarität dar (nach Heraklit unabdingbare Voraussetzung der Lebendigkeit), der Ausschnitt kann zum Beispiel die uns so übermächtig erscheinende Gegensatzspannung zwischen Gut und Böse symbolisieren, aber auch viele weitere Polaritäten, die sich so als blosse Teilespekte eines übergeordneten Prinzips entpuppen.
- Die Kurve stellt die Gemeinsamkeit menschlicher Strebungen und Bewusstseinsinhalte dar, der Ausschnitt beispielsweise unsere Geschlechtlichkeit.
- Die Kurve symbolisiert unsere Liebesfähigkeit (Caritas, Eros, Sexus) als Ganzes, der Ausschnitt die trieb- und leibgebundene Sexualität, welche heute vielfach aus dem Zusammenhang gerissen und auch überbewertet wird.

Anhand vorliegender Skizze liesse sich zudem die Beziehung der Einzelseele zum Weltganzen oder auch ihr Verhältnis zum Göttlichen betrachten, doch wollen wir hier unsere simplifizierende Aufzählung abbrechen. Immerhin erkennt man, dass das vorgestellte Kurvenausschnitt-Modell mit den gebotenen Interpretationshinweisen einer Philosophie entspringt, die sowohl mystischen als auch monistisch-pantheistischen Daseinsentwürfen nahesteht. Die Kurve könnte ja durchaus das hinduistische Brahman, der Ausschnitt Atman andeuten, womit wir grossartigen Einsichten auf die Spur kämen. Es geht hier jedoch keineswegs darum, irgendwelche Anleihen bei östlichen Lehren aufzunehmen, nur weil das gerade Mode ist. Unser Anliegen soll an dieser Stelle allein die Wahrheitssuche sein. Da wir aber voneinander so herrlich verschieden sind, werden wir wohl kaum jemals eine einheitliche, für alle gleichermaßen verbindliche Wahrheit anerkennen können. Jeder einzelne wird danach streben

müssen, seine eigene, individuell gefärbte Wahrheit zu finden, die er mit seinem ganzen, einmalig geprägten Wesen zu erfassen vermag.

Der heutige Mensch im weltanschaulichen Zwiespalt

Ohne Zweifel braucht der moderne Mensch eine Wahrheit, die nicht nur durch den Intellekt akzeptiert, sondern auch vom Gefühl bejaht werden kann und umgekehrt. Wir dürften den jungen Leuten Religion, Philosophie, Psychologie, ja die Wissenschaften überhaupt, nicht als voneinander getrennte Gebiete hinstellen und es jedem einzelnen überlassen, sich in diesem Wirrwarr zu einer einheitlichen Schau durchzuringen. Soll sich nun der heranwachsende Mensch auf seiner Wahrheitssuche mehr an die Religion oder mehr an die Philosophie halten? Erstere spricht in erster Linie sein Gefühl an und appelliert an seinen Glauben, worin er seit früher Kindheit unterwiesen worden ist. Letztere hingegen wendet sich vor allem an den Intellekt, verlangt logisches Denken und war bisher kein Lehrfach der unteren Schulstufen. Was Wunder, wenn da ein Mitmenschen, der sowohl über Gemüt als auch über Verstand verfügt, irre wird und seine Erzieher für nicht mehr ganz glaubwürdig hält? Ein und derselbe Mensch kann unmöglich zwei oder mehrere voneinander abweichende Wahrheiten über die ewigen Fragen des Daseins anerkennen, sonst zerreißt «es» ihn.

Heute muss doch gesagt sein, dass eine Religion, die sich nicht durch wissenschaftliche und philosophische Erkenntnisse stützen lässt, kaum die wahre sein kann, ebenso wie eine Philosophie suspekt erscheint, die sich gefühlsmässig erfassen völlig entzieht. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei hier festgehalten, dass der Verfasser das unverfälschte Christentum für grundrichtig, wenn auch nicht für allein richtig hält. Im Stifter der christlichen Religion haben wir einen Retter erhalten, der Gott und Menschen wieder zusammenführt. Warum nur zaudern noch so viele, seine Lehre anzunehmen, wo sich doch insbesondere dem westlichen Fühlen und Denken in hohem Mass und psychotherapeutisch wirksam entgegenkommt? Auf irgendeine Weise muss der Mensch ja mit dem Bösen, das er ungewollt in sich herumschleppt, fertig werden. Manch einer tut es durch Abstumpfung des Gewissens und bezahlt diese «Befreiung» mit Neurosen und Schlimmerem.



**—Wir helfen Ihnen
beim Budgetieren.**

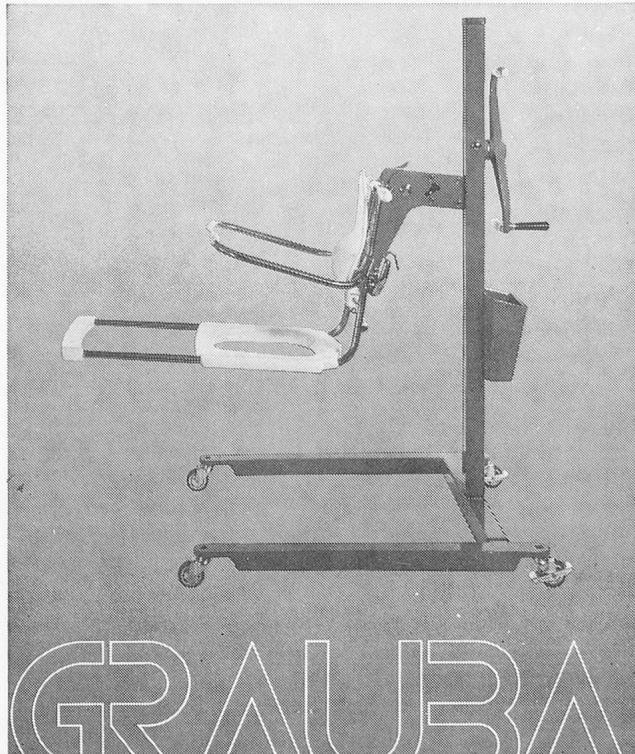
REDI AG 8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 09 21

Erziehung ist Lebenshilfe

Wer das Glück hat, von Jugendlichen um seine Ansicht über diese Grundprobleme des menschlichen Lebens befragt zu werden, wird bestätigen können, wie dankbar sie für jedes solche Perspektiven eröffnende Gespräch sind. Das Kurvenmodell wird als sinnrechte Gedankenstütze gerne ergriffen und in immer wieder neuen Zusammenhängen geistreich begriffen. Die Zeit dürfte reif sein, alle bisherigen Philosophien durchzukämmen und auf das hin zu untersuchen, was ihnen wesentlich gemeinsam ist und was wir auch gefühlsmässig annehmen können. Wenn wir es nicht bereits sind, müssen wir also wohl etwas eklektisch werden. Ganz jeder schöpferischen Leistung bar ist es ja auch wieder nicht, aus verschiedenen Denksystemen alles

uns richtig Scheinende auszuwählen und zu einer mehr oder weniger geschlossenen Einheit zu verbinden. Zumindest sollten wir uns nicht allzu sehr davon irritieren lassen, dass jeder Denker der ursprünglichen Energie, die in allem Lebenden und sogenannt Toten wirksam ist, einen andern Namen gegeben hat.

Echter Glaube erfordert zwar Verständnis, dieses jedoch bedarf sicher nicht bei jedermann einer wissenschaftlich-philosophischen Begründung. Freuen wir uns über solche Unterschiede, vergessen wir aber nicht, dass die Menschheit gegenüber vielen (leider nicht allen!) Fragen offenbar je länger je kritischer wird. Besäßen wir erst einmal eine philosophisch fundierte geistig-seelische Existenzgrundlage, könnte unser Zusammenleben in allen Bereichen des Daseins bedeutend erleichtert werden. Das Eingeständnis unserer Kleinheit und unseres uferlosen Nichtwissens dürfte uns bescheidener machen und zugleich unser weltweites Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Die Überzeugung, letztlich geborgen zu sein und als unverlierbarer Bestandteil zum Ganzen zu gehören, müsste dem einzelnen grösste Gelassenheit verleihen. Die Ehrfurcht vor der Schöpfung endlich, welcher sich kein denkendes Wesen zu entziehen vermag, schliesst vor allem auch die Selbstachtung mit ein, jene staunende Bejahung des eigenen Selbst, ohne die sich der Mensch im Kosmos verloren, hilflos und schwach fühlt. Sie verleiht uns jenes Selbstvertrauen, das zugleich Gottvertrauen ist, und erfüllt unser oft so unzulängliches Streben nach Selbstverwirklichung mit tiefem, beglückendem Sinn.



Neuerscheinung im VSA-Verlag

Die Kostenrechnung im Altersheim

Der Betriebskostenvergleich und die Vergleichszahlen zur Personalstruktur in 100 ausgewählten Altersheimen, die Heimleiter Oskar Meister (Schaffhausen) vor mehr als fünf Jahren veröffentlicht hat, sind noch heute viel gefragt, aber leider vergriffen.

Unter dem Titel «Die Kostenrechnung im Altersheim» ist im VSA-Verlag neu eine kleine Schrift erschienen, die als Ersatz für die vergriffenen Vergleichszahlen dienen kann und zugleich auch eine Erweiterung darstellt.

Verfasser der Neuerscheinung ist der Betriebswirtschafter Erwin Rieben, Leiter der Fachstelle für soziale Dienste von Pro Senectute Schweiz und Mitglied der Altersheimkommission VSA. Er sieht in der Broschüre eine «kleinen Wegweiser zum praktischen Gebrauch».

Dieser «Wegweiser zum praktischen Gebrauch» im Format A4 mit Klemmschiene hat einen Umfang von 28 Seiten und enthält zahlreiche Tabellen und graphische Darstellungen, die den Text verdeutlichen. Im Anhang werden die Hauptkostenstellen definiert und der Betreuungsbedarf des Heimbewohners typisiert.

«Die Kostenrechnung im Altersheim», die den Altersheimen wertvolle Anhaltspunkte liefern kann, ist zum Preis von Fr. 11.– (plus Porto und Verpackung) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, erhältlich.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

.....Exemplar(e) der Schrift «Die Kostenrechnung im Altersheim» von Erwin Rieben zum Preis von Fr. 11.– (+ Versandkosten)

Name, Vorname _____

Name und
Adresse des Heims _____

PLZ/Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich